

### *Walter Sterzel*



Foto: privat

Im April dieses Jahres starb Professor **Dr. Walter Sterzel** kurz nach Vollendung seines 82. Lebensjahres. In Frankfurt geboren, studierte er hier Chemie. Schon in seiner Diplom- und Doktorarbeit behandelte er den Einfluss von Gitterbaufehlern (Teilchengröße, Gitterverzerrungen, Leerstellen, Fremdatome usw.) auf Eigenschaften kristalliner Festkörper. 1965 erteilte die Naturwissenschaftliche Fakultät ihm den Lehrauftrag „Anwendung der Molekülspektroskopie in der anorganischen Chemie“, ein Rahmenthema auch für Arbeiten, die er in der Folge mit seinen Mitarbeitern ausführte, unter diesen Renate Haevecker, die er 1967 heiratete. 1969 habilitierte er mit einer Untersuchung über Fehlordnung in Carbonatkristallen und ihre Wirkung auf die Infrarotspektren. Einen Ruf als Professor an die Universität Dortmund lehnte er 1970 ab und wurde im Jahr darauf zum Professor für Anorganische Chemie ernannt. In den Gremien der Universität engagierte er sich ungewöhnlich stark. Der neu gebildete Fachbereich Chemie wählte ihn zwischen 1972 und 1987 fünfmal zum Dekan, ein Ausdruck großen Vertrauens seiner Kollegen und Folge seiner ruhigen, stets auf Ausgleich bedachten Art. Dem Senat der Goethe-Universität gehörte er fünf Jahre, ihrem Lehr- und Studienausschuss elf Jahre lang an. Wissenschaftliche Fragen, auch jenseits der Chemie, beschäftigten ihn weiter, darunter auch die Paläontologie nebst der Präparation von Fossilien. Eine Trilobiten-Unterart aus dem Hunsrück-Schiefer heißt nach ihm *Chotecops Sterzeli*. 1987 wieder zum Dekan gewählt, konnte er das Amt nach einem schweren Bergunfall nicht mehr antreten. Ein langer Klinikaufenthalt und verschiedene Erkrankungen beeinträchtigten seine Lebensqualität bis zum Ruhestand 1997. Denen, die ihn kannten, bleibt er in lebendiger Erinnerung. *Martin Trömel*

---